



WBG Ilmenau

50

In Zeiten von Bevölkerungsrückgang, einem Überangebot und Abriss von Wohnungen ist es besonders interessant einmal in die Gründungsjahre unserer Genossenschaft zurückzublicken. 50 Jahre WBG oder AWG, wie viele unserer langjährigen Mitglieder noch sagen und über 100 Jahre genossenschaftliches Leben in Ilmenau schrieben Geschichte und Geschichten.

In den Gesprächen mit unseren Mitgliedern war immer wieder der genossenschaftliche Geist der Gründungsjahre zu spüren.

Selbsthilfe

Aus der Wohnungsnot heraus entstanden die AWGen, um in Gemeinschaft das anzugehen, was allein nicht möglich war.

Selbstbestimmung

Die vielen Aufbaustunden der Mitglieder beim Bau der Wohnungen zeugen davon, dass sie das Heft des Handelns in die eigenen Hände genommen haben. Jedoch oft fehlte das, was in die Hand genommen werden sollte.

Selbstverwaltung

Hier halfen Engagement und Improvisation weiter. Fehlten Zuteilungen oder Geräte, so wurden Wege gefunden und Material organisiert. Schuf man doch etwas für die eigene Gemeinschaft.

Selbstverantwortung

Schwierig war oft die Zuteilung der Wohnungen. Fanden sich doch im Laufe der Bauphase immer mehr Mitglieder, die mitarbeiteten. Aber eines war sicher. Als Mitglied einer Genossenschaft erhielt man früher oder später die damals langersehnte Wohnung.

Dieser Geist ist heute leider etwas verblasst. Dabei ist es doch klug, das Ganze zu sehen. Einsamkeit ist eine Not. Genossenschaftliches Wohnen steht für Gemeinschaft, Zusammengehörigkeit und Nachbarschaften. Wohnen bei Genossenschaften hat schon immer mehr bedeutet, als ein Dach über dem Kopf.



Peter Sattler
Vorstand

**Die ersten Schritte
vor 50 Jahren**

50

AWG „Frohe Zukunft“ und AWG „Hochschule“

Ein Jahrzehnt nach dem unseligen Zweiten Weltkrieg lag in der DDR der private Wohnungsbau total am Boden. Der bescheiden angelaufene staatliche Wohnungsbau war nicht in der Lage, den katastrophalen Wohnungsnotstand auf absehbare Zeit zu beseitigen.

So besann man sich, mittels Bildung so genannter Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften diesen Übelstand zu entschärfen. Allerorten entstanden diese Einrichtungen. Man warb in vorrangig größeren Betriebseinheiten um Bereitwillige, die den Mut aufbrachten, sich mittels finanzieller Beteiligung und freiwilliger Aufbauarbeit eigenen Wohnraum zu schaffen.

Allerdings waren auch hierbei große Hürden zu überwinden. Nicht jeder Betrieb war mit wehenden Fahnen bereit, seinen dazu notwendigen Obolus in Form von finanziellen Zuwendungen aufzubringen.

Erst die Verordnung zur finanziellen Förderung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften schaffte hier Abhilfe.

Unter diesen nun zu erwartenden günstigeren Vorzeichen fand am 2. November 1956 die Gründungsversammlung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Frohe Zukunft“ in Ilmenau statt.

Martin Jarcrak, Werkleiter im Porzellanwerk „Graf von Henneberg“, eröffnete die bereits um eine Woche verschobene Versammlung. In einer vermutlich sehr lebhaften Diskussion wurde um die Errichtung zwischen Geschossbauten und Reihenhäusern gestritten.

Vertreter der staatlichen Institutionen favorisierten die wirtschaftlichere Geschossbauweise. Demgegenüber gab der größte Teil der zukünftigen Mitglieder dem Bau von Reihenhäusern den Vorrang und stellte bei Versagen ihres Wunsches die Lebensfähigkeit der Genossenschaft in Frage.



originales Gründungsprotokoll

Der nachfolgend angeführte Vorstand wurde unter der Voraussetzung gewählt, die Wünsche der Gründungsmitglieder erfolgreich durchsetzen zu können:

Siegmund, Edmund
VEB Glaswerke Ilmenau
Weiß, Walter
VEB Glaswerke Ilmenau
Gärtner, Herbert
VEB Porzellanwerk
„Graf von Henneberg“
Kleinteich, Karl
VEB Porzellanwerk
„Graf von Henneberg“
Friedrich, Hermann
LABOR-Apparate Friedrich Geyer
Mit staatlicher Beteiligung,
Ilmenau

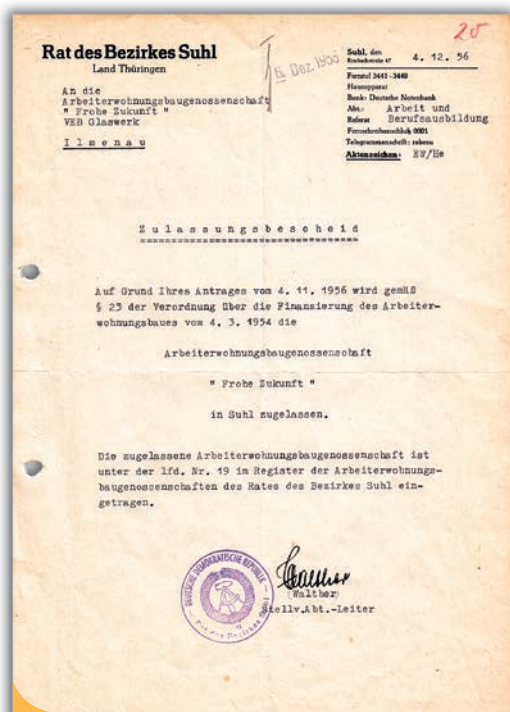
Die Wahl der Revisionskommission wurde in die kommende Vollversammlung verschoben, um den Mitgliedern die Möglichkeit des Kennenlernens zu geben.

Laut Anwesenheitsliste waren 33 Teilnehmer in der Gründungsversammlung; alle haben sich an der Aussprache über das Musterstatut beteiligt und einstimmig ihre Zustimmung zur Gründung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Frohe Zukunft“ in Ilmenau, mit vorläufigem Sitz im VEB Glaswerke Ilmenau, gegeben.

Am 4. Dezember 1956 wurde die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Frohe Zukunft“ beim Rat des Bezirkes Suhl zugelassen und unter der Nr. 19 im Register der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften eingetragen.

Das war die Geburtsstunde des genossenschaftlichen Wohnbaus in der Stadt Ilmenau nach 1945.

Als die Gründung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Frohe Zukunft“ in Ilmenau erfolgte, gab es viele zögernde und abwartende Haltungen. Die Werbung in den Betrieben, in denen ständig Forderungen auf Wohnungen gestellt wurden, hatte keinen durchschlagenden Erfolg. Schließlich ließ sich die kleine Zahl der Mitglieder aber nicht beirren und ging ans Werk.



1956

04.12.1956

Zulassung der AWG „Frohe Zukunft“
durch den Rat des Bezirkes Suhl

Seit März 1957 hatte reges Leben auf der Baustelle am Lindenberg Einzug gehalten. Bereits im August ging das erste Haus Steinstraße 24/26 dem Richten entgegen und die ersten zwei Genossenschaftsfamilien konnten Richtfest feiern. Die nächsten Baugruben waren schon ausgeschachtet. Weil kein Baubetrieb in der Lage war, die Bauten zu erstellen, wurde eine eigene Baubrigade gebildet. Spitzenleistungen einzelner Mitglieder lagen bei monatlich 120 bis 140 Arbeitsstunden.

Trotz allem wurde aber immer wieder auf den finanziellen und wirtschaftlichen Vorteil der Geschossbauweise hingewiesen und eine umfangreiche Werbeaktion dafür gestartet. Selbst den Frauen wurden die Erleichterungen einer Etagenwohnung schmackhaft gemacht.



AWG „Frohe Zukunft“ - Bauhütte Steinstraße 29



März 1957

Baubeginn am
Lindenberg

1957

Am 27. Januar 1957 war in „Freies Wort“ folgendes zu lesen (Zitat):

„In Auswertung der 33. Tagung des ZK der SED und des Beschlusses des Bezirkstages vom 18. November 1957 fanden in den vergangenen Tagen in einem großen Teil der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften (AWG) Vollversammlungen statt. In den Diskussionen, bei denen es zu teilweise harten Auseinandersetzungen kam, wurde festgestellt, dass die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften, die die Träger des zukünftigen Wohnungsbaus sind, von den Kreiskommissionen wie auch vom Staatsapparat besser als bisher unterstützt werden müssen.

Werfen wir einen Blick auf die durchgeführte Vollversammlung der AWG „Frohe Zukunft“ Ilmenau am 18. November 1957, so müssen wir feststellen, dass an dieser Versammlung nicht einmal ein Vertreter des Rates des Kreises Ilmenau teilgenommen hat. Als Begründung wird angeführt, dass die BPO des Rates des Kreises an diesem Tag eine Parteiversammlung mit dem Thema „Auswertung des 33. Plenums“ angesetzt hat und der Parteisekretär auf der Teilnahme aller Genossen bestand.“

1957

In diesen besagten Vollversammlungen ging es eingehend um die Erhöhung der Anzahl der Wohnungseinheiten mittels Geschossbauweise.

(Zitat): *„In Erkenntnis dieser Lage erklärte sich die Mehrzahl der Mitglieder der AWG „Frohe Zukunft“ bereit, eine Geschosswohnung anstelle des Reihenhauses zu übernehmen ... Die Baukosten ... liegen im Durchschnitt bei 26000 DM.“*

Der Fleiß der AWG-Mitglieder wurde im Herbst 1958 belohnt. Mit großer Freude konnten die ersten acht Mieter am Lindenberg ihr neues Heim in der Steinstraße 24 bis 38 beziehen. Am 5. September 1959 wurden die letzten Wohnungen an die restlichen Mieter der Steinstraße 40 bis 50 übergeben. Zwischenzeitlich hatte sich aber in Ilmenau eine weitere AWG gegründet, und zwar die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Hochschule“ Ilmenau. Die Gründungsversammlung fand am 2. Juli 1957 statt, ihr wohnten 15 Hochschulangehörige bei.

Der erste gewählte Vorstand waren die Herren

Dieter Koschmieder
Walter Burian
Horst Freitag
Reinhold Schönefeld
Günter Bräuning



Farbe für die Steinstraße

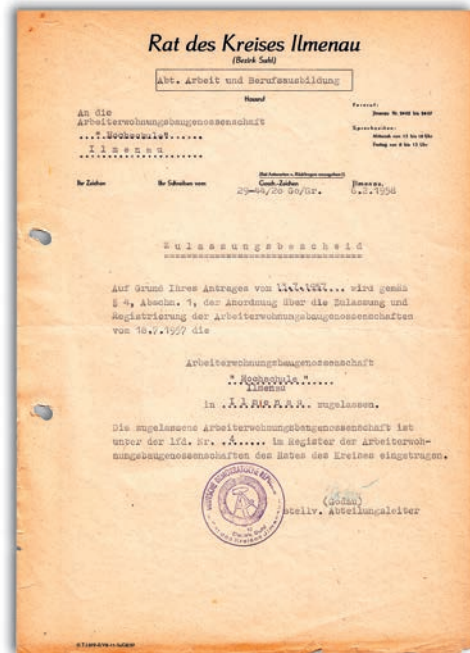
02.11.1957
 Gründungsversammlung
 der AWG „Frohe Zukunft“

Herbst 1959

erster Bezug
 AWG
 „Frohe Zukunft“

1959

Der Zulassungsbescheid des Rates des Kreises Ilmenau erfolgte am 6. Februar 1958 unter der Nr. 4 im Register der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften des Rates des Kreises.



Die erste wichtige Aufgabe bestand in der Werbung weiterer Mitglieder. Schon Anfang Dezember konnte man auf 31 Bauwillige verweisen.

In allen folgenden Zusammenkünften spielten Baubeginn, Bauweise und Größe der zu bauenden Wohnungen eine wesentliche Rolle. Von vornherein orientierte man auf Geschossbauweise wegen der zu erwartenden materiellen und finanziellen Einsparungen gegenüber der Reihenhausbauweise.

Geplant war im Jahr 1958 der Baubeginn und Rohbau von zwölf Wohnungen des Typs 53/2 in der Krankenhausstraße 7/9. Am 12. April 1958, 14 Uhr, wurde der erste Spatenstich dazu getan. Im Anschluss griffen die Mitglieder zu Hacke und Schaufel und leisteten ihre ersten 80 Aufbaustunden.

Dieser Wohnblock umfasste zwölf 3-Zimmer-Wohnungen. Am 10. Dezember 1958 erfolgte in feierlicher Form das Richtfest.



Am zukünftigen Baugeschehen hatten vor allem die Studenten der Hochschule großen Anteil. In der Zeit vom April bis zum November des Jahres 1958 leisteten die Genossenschaftler mehr als 6.000 Arbeitsstunden mit einem Wert von 10.000,00 DM. Dazu kamen noch durch Solidaritätsleistungen der Studenten und Angestellten rund 3.000 Arbeitsstunden mit einem Wert von 4.600,00 DM.

Mitglied konnte jeder Hochschulangehörige werden, der das Statut anerkannte. Je nach zugesprochener Wohnung mussten die entsprechenden Anteile übernommen werden. Für eine 2½-Zimmer-Wohnung waren sieben Anteile zu 300,00 DM innerhalb von zehn Jahren zu entrichten, die entsprechenden Zahlungsraten wurden nach dem Bruttoeinkommen der beiden Eheleute bemessen. Außerdem mussten in einem Zeitraum von drei Jahren 500 Arbeitsstunden geleistet werden.

Bei Vergabe der Wohnungen wurde nach folgenden Kriterien gehandelt:

1. Nach dem Zeitpunkt des Eintritts in die AWG.
2. Nach den erbrachten Leistungen der Mitglieder für die Genossenschaft.

Um die gering vorhandenen Kräfte zu bündeln, trug man sich zu gleicher Zeit mit dem Gedanken, die AWG „Frohe Zukunft“ und die „AWG Hochschule“ zusammenzuschließen.

02.07.1957
Gründungsversammlung
der AWG „Hochschule“

Herbst 1959

erster Bezug
AWG
„Hochschule“

1959

Im Vorfeld dessen gab es zu dieser Zeit in der Hochschulzeitung „Neue Hochschule“ ein Interview mit Herrn Walter Burian, dem damaligen Vorsitzenden der AWG „Hochschule“.

Zitat: „Redaktion: **Es ist darüber gesprochen worden, dass die AWG „Hochschule“ und die AWG „Frohe Zukunft“ sich vereinigen werden. Aus welchen Gründen haben Sie diesen Zusammenschluss erwogen und welche Vorteile erwarten Sie davon?**



Koll. Burian: Für einen Zusammenschluss sprechen mehrere Gründe. Wir sind einmal nicht in der Lage, auf längere Dauer mit dem nötigen Mitglieder-Zuwachs zu rechnen und zum anderen soll auch auf unseren Baustellen die Großblockbauweise eingeführt werden. Damit ist verbunden, dass Häuser mit 24 bis 36 Wohnungen gebaut werden.

Der Zusammenschluss bringt aber auch weitere Vorteile mit sich. Wir können mehrere Wohnungstypen bauen, da ja das Bauprogramm bedeutend größer wird.

Es werden mehr Trägerbetriebe für die AWG mit verantwortlich sein, somit können die Solidaritätsleistungen erweitert werden. Die Verwaltung wird sich ebenfalls vereinfachen. Das sind die Fakten, die für einen Zusammenschluss sprechen.“

1959

Am 18. März 1959 haben sich dann die AWG „Frohe Zukunft“ und die AWG „Hochschule“ zur „Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft Ilmenau“ zusammengeschlossen.

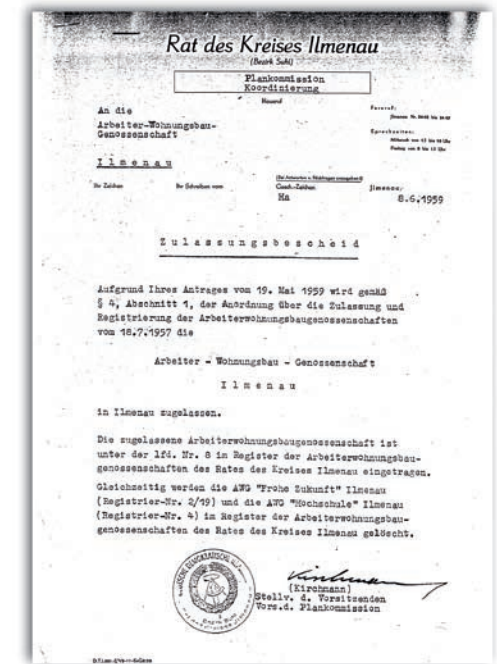
Zum neuen Vorsitzenden wurde der bis zu diesem Zeitpunkt tätige Vorsitzende der AWG „Hochschule“, Walter Burian, gewählt.

Der Zulassungsbescheid des Rates des Kreises Ilmenau erfolgte am 8. Juni 1959 unter der Nummer 8 im Register der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften des Rates des Kreises. Gleichzeitig wurden die AWG „Frohe Zukunft“ Ilmenau und die AWG „Hochschule“ Ilmenau gelöscht.

Parallel dazu forderte die Genossenschaft alle volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betriebe auf, sich der AWG anzuschließen. Denn es war der Genossenschaft nur möglich, solche Kollegen als Mitglieder aufzunehmen, die in einem Trägerbetrieb der AWG beschäftigt sind.

Das erhöhte den Kreis der Werktätigen, der die Möglichkeit hatte, in die Genossenschaft einzutreten.

Bis zum Jahr 1971 wuchs die Zahl der Trägerbetriebe auf 49.



Juni 1959
Zulassung der
zusammen-
geschlossenen
AWGs als
AWG „Ilmenau eG“

Ab 1. April 1959 führte Herr Burian regelmäßig mittwochs in der Zeit von 16 bis 18 Uhr im Gebäude Schleusinger Straße 12a, Zimmer VII, eine Sprechstunde durch.



An dieser Stelle möchten wir zugleich den „örtlichen“ Werdegang der AWG-Verwaltung darstellen:

- Sprechstunden: Schleusinger Straße 12a, mittwochs 16 bis 18 Uhr
- Sprechstunden: Rathaus Ilmenau, mittwochs 16 bis 18 Uhr
1. Büro: Johann-Friedrich-Böttger-Straße 13a, 1-Zimmer-Wohnung
 2. Büro: Johann-Friedrich-Böttger-Straße 13b, 2-Zimmer-Wohnung
 3. Büro: Oehrenstöcker Straße 37 (Baubüro), später 1. und 2. Etage Miethaus Schmidt
 4. Büro: Gabelsbergerstraße 9
 5. Büro: Krankenhausstraße 1b



Beschluss des Rates des Kreises Ilmenau zum Zusammenschluss der sechs Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften des Kreises (29. Oktober 1975)

Am 29. Oktober 1975 wurde beim Rat des Kreises Ilmenau entschieden, sechs im Kreis Ilmenau bestehende Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften zur AWG Ilmenau zusammen zu schließen.

Dieser Beschluss wurde zu folgenden Terminen realisiert:

- | | |
|----------------|------------------------------|
| 1. Januar 1976 | AWG Geschwenda |
| | AWG Stützerbach/Schmiedefeld |
| 1. Januar 1977 | AWG Langewiesen |
| 1. Januar 1980 | GWG Ilmenau |
| 1. Januar 1986 | AWG Gehren |

Doch blicken wir vorab in die einzelnen Orte...

Herbst 1975

Beschluss zur
Zusammen-
legung der
AWGs des
Kreises Ilmenau

1975

**Arbeiterwohnungsbau-
genossenschaft
„Frieden“ eG,
Geschwenda**

Mit einigen Betriebsangehörigen des VEB Thüringer Bekleidungswerke wurde schon Mitte der 50er Jahre in Geschwenda der Versuch unternommen, eine Arbeiterwohnungsbau-genossenschaft zu gründen.

Doch erst am 18. Juli 1957 kam es mit 21 Interessenten, denen später noch weitere folgten, zur Gründung der Arbeiterwohnungsbau-genossenschaft „Frieden“ eG Geschwenda. Der erste Vorsitzende war Erich Woop. Die Zulassung der AWG erfolgte am 18. März 1959.



1958

Herbst 1959

erster Bezug
in Geschwenda

1958 begann der Bau der ersten Wohnungen in der Schindgrube. Bereits im Oktober 1959 konnten fünf Wohnungen in der Straße des Friedens 1 bezogen werden. Zur gleichen Zeit erfolgten die Ausschachtungsarbeiten für die nächsten Wohnungen, die für das kommende Jahr geplant waren. Unter dem Vorsitz des Herrn Gerhard Reyher wurden bis Ende 1961 insgesamt 29 Wohnungen in sieben Häusern gebaut.

Nicht unerwähnt bleiben sollte in diesem Zusammenhang, dass es anfänglich ernsthafte Auseinandersetzungen gab. Mit dem Übergang vom Reihenhausbau zur Geschossbauweise konnte der Wunsch einiger Mitglieder, die nebenberuflich noch Landwirtschaft betrieben, nach Unterbringungsmöglichkeiten für Viehhaltung und Ernte nicht berücksichtigt werden.

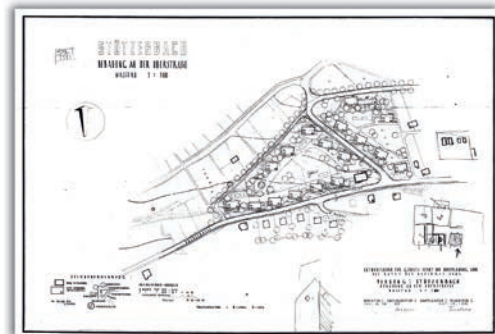
So mussten wohl einige auf ihr damals eigentlich ernährungspolitisch wichtiges Hobby verzichten.



Heute besitzt die WBG in Geschwenda noch zwölf Wohnungen. 17 Wohnungen wurden nach 1990 privatisiert.

1959

**Arbeiterwohnungsbau-
genossenschaft
„Einigkeit“ eG.
Stützerbach/Schmiedefeld**



Am 28. März 1958 gründete sich die AWG „Einigkeit“ eG. Stützerbach/Schmiedefeld.

Entgegen anderer Genossenschaften des damaligen Kreises Ilmenau wurde sie eigenständig an zwei verschiedenen Standorten geführt.

Während 1959 in Stützerbach die Bauvorbereitung begann, 1960 der Baubeginn für 20 Wohnungen in fünf Gebäuden startete, 1961 der erste Einzug erfolgte und 1967 das Bauende gefeiert werden konnte, verlief der Bauablauf in Schmiedefeld wesentlich komplizierter.

Auch hier wurde im April 1959 der erste Spatenstich ausgeführt, aber von den im Territorialplan angestrebten 36 Wohnungen wurden vorerst nur 24 realisiert. Aufgrund des geplanten Wohnraums war eine umfangreiche Werbung für Mitglieder gestartet worden, die auch treu und brav ihre Anteile einzahlten. Aufgrund einer von oben verordneten Planänderung wurden die verbliebenen zwölf Mitglieder wegen fehlender Baukapazitäten für viele Jahre auf die Fertigstellung ihrer Wohnungen vertröstet.

Diese lange Odyssee durch den Planungsdschungel damaliger Bauinstanzen würde den Rahmen dieser Chronik sprengen.

Im Jahre 1962 kamen die Mieter dann endlich in den Genuss einer neuen Wohnung.

1958...

28.03.1958
Gründung der
AWG „Einigkeit“ eG

Kehren wir zurück an den Ausgangspunkt.

In Stützerbach fungierte Dieter Kehl von 1958 bis zum Zusammenschluss mit der AWG Ilmenau im Jahre 1976 als Vorsitzender und anschließend noch bis 1983 als Wohngebietsvorsitzender. Ihm zur Seite standen Hans Schlegelmilch, Heinz Ewald, Gerhardt Machoeth, Erich Röllig, Waldemar Jandt und Manfred Jahn.



Auch ihnen war ein harter Beginn mit Hacke und Schaufel beschieden.

Die einzige Technik, die ihnen hin und wieder zur Verfügung stand, war ein Transportband aus dem Glaswerk Stützerbach.

Ansonsten dominierte die althergebrachte Schubkarre. Da kein Baubetrieb vor Ort ansässig war, nahmen sie ernsthaften Einfluss auf die Bildung der PGH „Bau“ Stützerbach, die später die Bausausführung übernahm.

Selbst die Erschließung für Gas und Strom musste in mühevoller Handarbeit von den Mitgliedern selbst ausgeschachtet und an die Gebäude herangeführt werden.

Bei der damaligen Verfahrensweise der Selbstwerbung des erforderlichen Bauholzes kam ihnen die Mitgliedschaft eines Holzmachers, der sogar eine Motorsäge sein eigen nennen konnte, sehr zupass.

Eine unselige Anweisung seitens der Plankommission, bis 700 Höhenmeter seien Dachziegel zu verwenden, brachte erhöhte Kosten. Mittels erneuter Schieferdeckung musste diese wieder revidiert werden, denn die verfügbaren Ziegel waren den Witterungsbedingungen in dieser Höhenlage nicht gewachsen.

Mit ähnlichen Problematiken kämpfte man auch in Schmiedefeld.

In Schmiedefeld fanden sich zum gleichen Zeitpunkt 20 Einwohner bereit der AWG „Einigkeit“ Stützerbach/Schmiedefeld beizutreten.

1958...

Unter Vorsitz von Martin Lindenlaub arbeiteten Paul Kühn, Gerhard Schmidt, Walter Tischer und Herbert Blau im damaligen Vorstand mit. Als Mitglieder der Revisionskommission wurden Siegfried Winter, Roland Vettermann und Albrecht Möller gewählt.



Ihnen standen ebenfalls schwere Jahre ins Haus. Neben den Problemen der Organisation der Arbeitseinsätze und der Beschaffung des Materials kostete ihnen der Stopp des Baus von zwölf Wohnungen, wie schon eingangs erwähnt, sehr viel Kraft. Jahrelange Briefwechsel mit dem Rat des Kreises, dem Rat des Bezirkes und sogar dem Staatsrat der DDR waren Belastungen der besonderen Art.

Viele Eingaben, Versammlungen und Beratungen drehten sich um die Problematik, wie zwölf Mitglieder, die jahrelang ihren finanziellen und arbeitsmäßigen Verpflichtungen nachkamen, endlich mit Wohnraum versorgt werden konnten. Hier wurde von Seiten staatlicher Stellen mit gekonnter Hinhalteteknik der Baubeginn verschleppt.

Heute sind all diese Querelen vergessen, und alle Mieter fühlen sich unter dem Slogan der AWG Ilmenau/Thüringen „**Wir bieten Geborgenheit**“ wohl.

Arbeiterwohnungsbau- genossenschaft „8. Mai“ Langwiesen

Im Herbst 1957 trafen sich erste Interessenten aus Langewiesen, um sich über die Strukturen einer AWG zu informieren.

Es kam aber erst im Mai 1958 in der Gaststätte „Ehrenburg“ mit 25 Mitgliedern zur Gründung der AWG „8. Mai“. Erst später erhöhte sich Zahl der Genossenschafter auf 37.

Ein Trägerbetrieb, der im Prinzip finanzielle Unterstützung zu leisten hatte, konnte nicht gefunden werden! Dennoch erfolgte am 1. Mai 1958 die Zulassung der AWG durch den Rat des Kreises Ilmenau. Dem Vorstand gehörten Roland Springer als Vorsitzender, Wilhelm Bick als Stellvertreter, Herbert Wenzel als Buchhalter, Helmut Schenk und Horst Hirthe als Revisionskommission, sowie Karl Leimer, Herwart Schmiedeknecht und weitere Mitglieder an.



Durch staatliche Verzögerungen, vermutlich das Fehlen eines Trägerbetriebes, erfolgte erst im Sommer 1959 der Baubeginn. Als Erstes mussten der Mutterboden abgetragen und die Fundamente ausgeschachtet werden, letztere aufgrund der Geländebeschaffenheit teilweise bis zu drei Meter tief.

Das geschah für das Haus 1 (Steinstraße 14 bis 15) im Juni, für das Haus 2 (Steinstraße 10 bis 12) im August, und für das Haus 3 (Steinstraße 6 bis 8) im September.



Im Sommer 1960 erfolgte der Rohbau, die Dachaufbauten wurden im Herbst fertig gestellt. Während der Wintermonate 1960/61 wurden alle Installationsarbeiten erledigt. Der Innenputz folgte im Frühjahr 1961.

Die Bauabnahme für das Haus 3 fand im August 1961, für das Haus 2 im Dezember 1961, und für das Haus 1 im Sommer 1962 statt.

Die Außenanlagen und die Balkonverkleidungen wurden im Frühjahr 1962 errichtet.

So waren im Herbst 1962 alle Genossenschafter in der Steinstraße im Besitz einer eigenen Wohnung!

In den Jahren bis 1965 entstanden in der Friedrich-Eck-Straße weitere Wohnungen.

Am 1. Januar 1977 erfolgte der Zusammenschluss mit der AWG Ilmenau.

1957...

Episoden aus den Gründerjahren der AWG „8. Mai“ Langewiesen

Aus der Rede von Herwart Schmiedeknecht anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Genossenschaft möchten wir an dieser Stelle einige Gedanken in gekürzten Auszügen wiedergeben:

„Wir waren eine AWG ohne Trägerbetrieb, das hieß, wir bekamen keine zusätzlichen Finanzmittel. Dadurch waren wir gezwungen, zusätzlich zu unseren Aufbaustunden noch sechs Wochen als Handlanger bei den Baubetrieben zu arbeiten, und dabei alle anfallenden Entladearbeiten des angelieferten Materials zu übernehmen.“

„Nach der Fertigstellung des Rohbaues im Spätsommer 1960 wurde die Baufirma für Wochen auf eine andere Baustelle abgezogen. In dieser Zeit hatten wir die Idee, uns Schuppen zu errichten. Vom damaligen Bürgermeister erhielten wir die Baugenehmigung für einen Holz- oder Geräteschuppen. Umgehend wurden die erforderlichen Maße von einem PKW „Trabant 500“ abgenommen. In der Ziegelei Dosdorf hatten wir uns für eine Woche als Handlanger verdingt. Im Gegenzug durfte jeder von uns dort Tätige mehrere hundert Ziegelsteine für unsere Schuppen erwerben. Da wir als Handlanger am Bau gut aufgepasst hatten, waren die 'Garagen' innerhalb weniger Wochen fertig gestellt, sehr zum Erstaunen der wieder auf der Baustelle erschienenen Bauarbeiter.“

„Beim Richtfest im 'Kleinen Ehrenburgsaal' ging es besonders hoch her. Einer unser Genossenschafter hatte sich beim Tanzen das Kniegelenk ausgekugelt. Ein übereifriger Sportlehrer wollte in Eigeninitiative selbiges wieder einrenken, doch Doktor Schütze und der Krankenwagen kamen ihm zuvor.“

„Im Frühjahr 1961 erfolgte der Innenausbau. Die zehnwöchige Trockenzeit des Fußbodens konnten wir kaum abwarten, denn als die Badewannen eingebaut waren, haben bereits einige Genossenschaftsmitglieder heimlich gebadet!“



1960...

1961

Innenausbau in den Wohnungen
der AWG „8. Mai“ Langewiesen

Ilmenauer Baugenossenschaft e.G.m.b.H.

Die Ilmenauer Baugenossenschaft wurde am 17. Februar 1900 gegründet.

Sie hatte seit ihrem Bestehen das Wohnumfeld der Stadt Ilmenau positiv beeinflusst. Bis zum Abschluss der Bautätigkeit in den Jahren 1938/39 aufgrund des Beginns des Zweiten Weltkrieges verfügte sie über einen Bestand von mehr als 400 Wohnungen. Die Bautätigkeit konnte nach Ende des Krieges nicht wieder aufgenommen werden.

Durch den Erlass einer Verordnung über die Umbildung von gemeinnützigen und sonstigen Wohnungsbaugenossenschaften vom 14. März 1957 sollte dieser Umstand geändert werden.

Am 19. August 1957 fand eine erweiterte Besprechung der Verwaltungsorgane der Baugenossenschaft mit Vertretern der zuständigen Organe statt.

Zu damaliger Zeit hatte die Kreisstadt ca. 840 Wohnungssuchende. Der Verwaltung der Ilmenauer Baugenossenschaft war klar, dass dieser Umstand nur durch die vorgenannte Verordnung entschärft werden konnte.

Hinzu kam, dass durch die Umwandlung zur AWG der Baugenossenschaft die zu erwartenden hohen Zinsen auf bestehende Hypotheken erlassen würden. Ferner entfiel auch die Zahlung von Grundsteuern.

1900...

In ihrer außerordentlichen Hauptversammlung am 11. Dezember 1957 beschloss die Ilmenauer Baugenossenschaft einstimmig sich in eine Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft umzubilden. Gleichzeitig wurde auch das neue Musterstatut einstimmig angenommen.

Zum neuen Geschäftsführer wurde das langjährige Vorstandsmitglied Kurt Leuthäuser bestimmt. Er löste Louis Morgenroth ab. Der sehr verdienstvolle Verwalter bat infolge seines Gesundheitszustandes von seiner Tätigkeit entbunden zu werden.

Als erste Aufgaben sah man die Reparatur von Dächern, Schornsteinen und Schäden am Mauerwerk. Fenster und Wasserleitungen waren in Ordnung zu bringen und für die Erneuerung der Herde und Öfen war Sorge zu tragen. Hauptaufgabe war natürlich, die Neubautätigkeit voranzutreiben, um neue Wohnungen zu schaffen.

Ähnlich erging es der 1927 gegründeten GWG „Am Burgstein“ in Langewiesen. Schon am 3. November 1957 vollzog die Gemeinnützige Baugenossenschaft eGmbH Langewiesen den zu damaliger Zeit für ihre Entwicklung wichtigen Schritt. Am 1. September 1959 beschlossen beide Gemeinnützigen Baugenossenschaften ihren gemeinsamen Weg.

Am 1. Januar 1980 schloss sich die nunmehr als GWG Ilmenau firmierende Genossenschaft der AWG Ilmenau an.



1927

Gründung der GWG
„Am Burgstein“ Langewiesen

1980

Anschluss der GWG
an die AWG Ilmenau

Eine Nachbetrachtung zur Konstituierung der Ilmenauer Baugenossenschaft und damit mehr als 100 Jahre genossenschaftliches Wohnen in Ilmenau



öffentliche Badeanstalt mit Warteraum und Badezellen in der Wörthstraße - Ilmenau (um 1900)

Die Anregung zur Gründung einer Baugenossenschaft erfolgte schon im Jahre 1898. Durch die Gründung des Thüringischen Technikums am 4. November 1894 in Ilmenau wurde eine beträchtliche Anzahl von Wohnungen aufgekündigt, um die Räume zur Unterbringung von Schülern und Lehrern zu verwenden.

Durch die erhöhte Nachfrage nach Wohnungen wurden die Mietpreise für Arbeiter mit geringem Verdienst kaum noch erschwinglich. So kam es zu verschiedenen Aussiedlungen in die Nachbarorte, um überhaupt ein Obdach zu haben. Mittels einer Petition mit 400 Unterschriften an die Stadtgemeinde versuchte man Abhilfe zu schaffen. Der damalige Gemeinderat verfügte aber nicht über die entsprechenden Mittel, und sicherte den Interessenten bei Gründung einer Baugenossenschaft lediglich zu, sie bei Straßenbauten, Wasserleitung, Kanalisation und Bauplänen zu unterstützen.

1898

erste Überlegungen zur Gründung einer Baugenossenschaft

Am Sonnabend, dem 17. Februar 1900, fand im „Felsenkeller“ der Stadt Ilmenau die verhältnismäßig schwach besuchte konstituierende Versammlung der Ilmenauer Baugenossenschaft statt.

Kurz vor neun Uhr eröffnete Herr E. Grimm die Zusammenkunft und stellte fest, dass die im Vorfeld gebildete Kommission das erforderliche Statut fertig gestellt hat und auch die sonstigen Vorarbeiten erledigt waren, um die Konstituierung der Genossenschaft vornehmen zu können.



Das Statut, das nunmehr zur Geltung kam, enthielt unter anderem nachstehend wichtige Punkte:

„Der Verein nennt sich „Ilmenauer Baugenossenschaft eGmbH“ und hat seinen Sitz in Ilmenau. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung und Verwaltung gesunder und billiger Wohnungen Ilmenau behufs Vermietung an Genossen, wobei ein Verkauf der bebauten Häuser ausgeschlossen ist.

Der Geschäftsanteil eines jeden Genossen beträgt eine Mark, welche, wenn nicht im Ganzen eingezahlt, durch wöchentlich mindestens 25 Pfennig betragende Raten aufzubringen ist.

17.02.1900

konstituierende Versammlung der Ilmenauer Baugenossenschaft

Die Haftungssumme eines jeden Genossen wird auf dem Vertrag des Geschäftsanteils festgestellt.

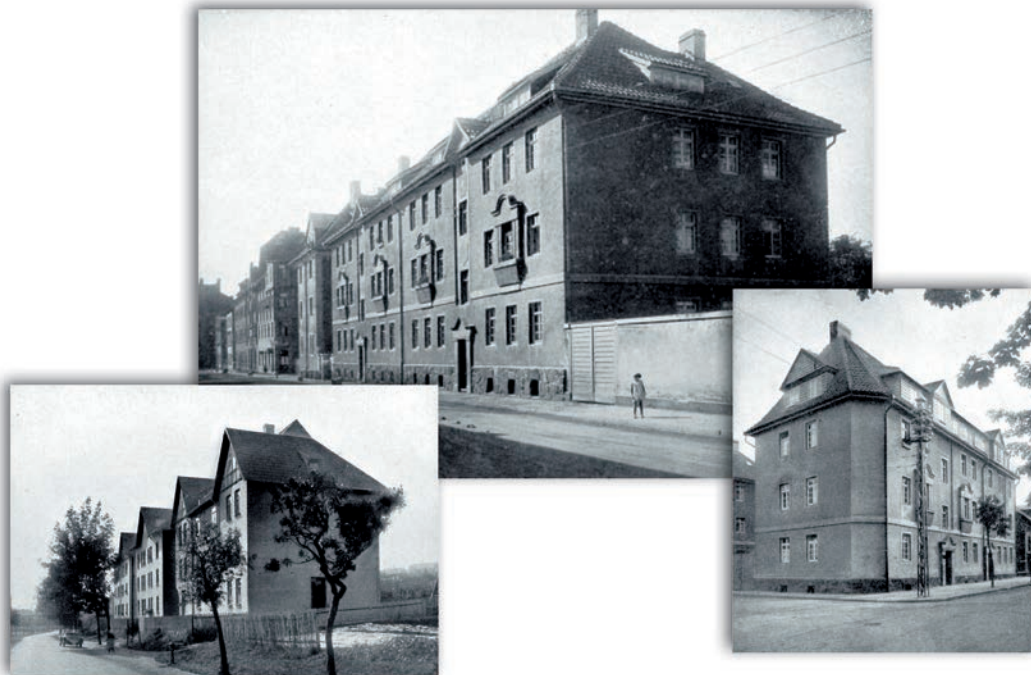
Zur Aufnahme in die Genossenschaft sind berechtigt:

Erstens jede vertragsfähige unbescholtene Person und zweitens Kooperationen, Handelsgesellschaften und andere Personen und Vereine.

Die in den Häusern der Genossenschaft zu vermietenden Wohnungen werden selbstverständlich nur an Genossen vermietet und zwar zu Mietpreisen, die nicht höher sein dürfen, als unter Berücksichtigung der gemeinnützigen Tendenz des Unternehmens für eine angemessene Verzinsung und Amortisation des Baukapitals und für Instandsetzung der Grundstücke geboten erscheinen.

Die Genossenschaft wird durch einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Vorstand gerichtlich und außergerichtlich vertreten.

Der Aufsichtsrat setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen, die keinen Anspruch auf Vergütung erheben können.“



Das Statut wurde en bloc angenommen und der Aufsichtsrat mittels Stimmzettel ermittelt. Er umfasste folgende Mitglieder:

Emil Breitschuh
Albert Krämer
Wilhelm Nennstiel
Johann Tischer
Max Krebs (Bild: 1.v.l.)
Fridolin Girbarth
Gustav Seyfarth
Oskar Weigand
Paul Schneider



Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

I.A. Bingold
Alfred Haase
Berthold Kögler
Edwin Grimm
Rudolf Schippe (Bild: 3.v.l.)
Albert Pulvers (Bild: 4.v.l.)
Franz Neidt



Nachdem Bürgermeister Eckardt der jungen Genossenschaft gegenüber seine „warme Sympathie“ zum Ausdruck gebracht hatte, schloss die Versammlung gegen 12 Uhr nachts.

Arbeiterwohnungsbau- genossenschaft Gehren

„Die seit Jahren in Gehren durchgeführte Werbung für den genossenschaftlichen Wohnungsbau hat ihren Abschluss in dem von der Ständigen Kommission Bau- und Wohnungswesen des Kreistages durchgeführten Ausspracheabend gefunden. Die Zahl der Bewerber, die zum Beitritt zur AWG bereit sind, hat sich so erhöht, dass den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen wird und die Registrierung beantragt werden kann.“

So steht es am 2. November 1957 in „Freies Wort“.

Das war zugleich die Einladung für Interessenten zu einem Treffen am Freitag, dem 8. November, 20 Uhr, in den Kultursaal des Rathauses in Gehren.

Heute gilt dieses Treffen als Gründung der Arbeiterwohnungsbau-genossenschaft „Gemeinschaft“ Gehren.



1957

08.11.1957

Gründung der
AWG „Gemeinschaft“, Gehren

25 Bauwillige, mit der Erwartung 1.000 Aufbaustunden ableisten und 2.100,00 DM Anteile zahlen zu müssen, fanden sich dazu bereit. War es doch zu damaliger Zeit die fast einzige Möglichkeit, zu eigenem Wohnraum zu gelangen.

Wie auch in anderen Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften richtete sich die Zahlung der Anteile nach dem Einkommen des Mitgliedes.

Die Miete allerdings nicht - mit 37,50 DM für eine 3½-Zimmer-Wohnung war sie aus heutiger Sicht sehr günstig. Zudem beinhaltete sie die Müllabfuhr, alle Gebühren sowie die Tilgung der langfristigen Kredite.

Die Mitglieder Herbert Heyder (1. Vorsitzender), Fritz Völkel (Stellvertreter), Paul Möller, Heinz Ziehm (Finanzen) und Friedrich Liebschwager (Vertreter Trägerbetriebe) bildeten den ersten Vorstand.



Nach dem Ausscheiden von Herbert Heyder im Jahre 1964 übernahm Wolfgang Schmiedeknecht den Vorsitz bis zum Zusammenschluss mit der AWG Ilmenau im Jahre 1975.

1975

Zusammenschluss der AWG „Gemeinschaft“
mit der AWG Ilmenau

Auch die AWG Gehren nahm damals eine rasante Entwicklung. Bereits im Jahre 1958 war Baubeginn und bereits 1960 konnten die ersten fünf Wohnungen in der Langebergstraße 5a bezogen werden. Ihnen folgten 1959 bis 1960 vier Wohnungen in der Heimstättenstraße 11a und 1959 bis 1960 acht Wohnungen in der Bergstraße-Nord 8a/b.



Später kamen von 1967 bis 1968 und 1969 bis 1970 jeweils 18 Wohnungen in der Bergstraße-Nord 9 und 11 sowie 1971 bis 1972 21 Wohnungen in der Bergstraße-Nord 13 dazu.

Hier lässt sich klar erkennen, dass diese Maßnahmen einen nicht unerheblichen Aufwand an genossenschaftlicher Organisation für eine AWG solcher Größenordnung erforderlich machten. Hier wurden die sieben Trägerbetriebe oftmals hart in die Pflicht genommen.

Ein Part, der auch in den anderen Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften nicht selten mit erheblichen Problemen behaftet war.



1960

erster Bezug in der Langebergstraße
in Gehren

Zudem ließ die damalige Versorgungslage an Baumaterialien manches Kopfzerbrechen aufkommen. Oftmals musste aufgrund fehlender Technik oder ausgefallener Stromzufuhr unter Missachtung des Arbeitsschutzes die Bautätigkeit weitergehen. Hinzu kamen die ständigen Engpässe in der Materialbereitstellung. So kam es u.a. dazu, dass nur die Hälfte der erforderlichen Badewannen im entsprechenden Planzeitraum zur Verfügung stand, und der Einbau eben verschoben werden musste.



Heute lächelt man über solche Episoden. Unter dem Motto **„Wir bieten Geborgenheit“** können sich unsere Mitglieder darauf verlassen, dass alle notwendigen Investitionen zu gegebener Zeit in Angriff genommen werden.

1958...

Das Nachbargebäude „Humboldtstraße 37 bis 51“ wurde zwischen 2001 und 2002 vollkommen umgestaltet, aus 96 „Plattenbau“- entstanden 31 moderne Wohnungen.

Im Jahre 2003 baute die Ilmenauer Wohnungsgesellschaft im gleichen Wohnquartier ihr Gebäude Humboldtstraße 3 bis 19 zurück.



Zwischen 2004 und 2005 wurde die Gesamtmaßnahme mit der Wohnumfeldgestaltung durch die WBG Ilmenau abgeschlossen.

Die schon 2002 im Rahmen des Investitionspreises der Thüringer Wohnungswirtschaft erfolgte Auszeichnung des Umbaus der Humboldtstraße 37/39 und 49/51 ließ erkennen, dass die „Platte“ auch für die Zukunft ihre Attraktivität als moderner Wohnraum erhalten wird.

2000

2002

Umbau in der Humboldtstraße erhält Innovationspreis

2003

Umzug der Verwaltung der WBG in die Krankenhausstraße 1b

Einen weiteren komplizierten Entwicklungsabschnitt stellte die Entlastung der Altschulden dar. Die aus der DDR-Zeit bestehende Schuldenlast von 70 Millionen Mark der DDR wurde 1:1 in D-Mark umgeschuldet.

Das Altschulden-Hilfegesetz zwang die Genossenschaft, Wohnraum zu verkaufen. Nach Antrag auf Entlastung der Altschulden und Bewilligungsbescheid vom 31. Dezember 2001 blieb es bei einem Verkauf von 120 Wohnungen. Damit wurde die Schuldenlast halbiert und eine weitere Privatisierung unnötig.

Als erster Neubau nach der Wende entstand ein Zweifamilienhaus in der Gerhart-Hauptmann-Straße 2a.



Im Jahr 2003 erfolgte der Umzug der Verwaltung in die Krankenhausstraße 1b. Hier wurde aufgrund der Möglichkeiten der Nachweis erbracht, dass Verwaltung und Wohnumfeld eine geglückte Symbiose eingehen können.



Als derzeit letzter Höhepunkt in der baulichen Tätigkeit zeigt sich der Neubau Richard-Bock-Straße 1 bis 3. Mit der Schaffung der Stadtvillen trägt die WBG Ilmenau wesentlich zur Verbesserung des Ilmenauer Stadtbildes bei.

2006

erster Bezug der neu entstandenen Stadtvillen in der Richard-Bock-Straße

Dank an jene, die dieser Chronik ihr Gesicht gaben.

In der Vorbereitung dieser Broschüre kam es zu allem Anfang zu einer beratenden Zusammenkunft zwischen Peter Sattler, Vorstand der WBG, Carmen Schmidt, Chefsekretärin der WBG, Gerd Schramm, Aufsichtsratsvorsitzender, und Werner Liebsch, dem späteren Textautor. Hier wurde die Verfahrensweise zur Erstellung dieser Chronik festgelegt.

Diese Treffen setzten wir mit Vertretern der ehemaligen Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften im Altkreis Ilmenau fort, um aus ihren Erinnerungen zu schöpfen.

So trafen wir uns mit Erich Kirsch aus der ehemaligen AWG „Frohe Zukunft“ sowie mit Prof. Dr. Günter Bräuning von der AWG „Hochschule“ und Hannelore Schönefeld, ehemaliges Vorstandsmitglied der WBG Ilmenau.

Herwart Schmiedeknecht von der AWG „8. Mai“ Langewiesen stellte uns sehr gut aufbereitete Unterlagen zur Verfügung. Aus Gehren kamen Karl-Ernst Nerger, Wolfgang Schmiedeknecht und Heinz Ziehm, mit all dem, was sie noch zu berichten wussten.

In Schmiedefeld trafen wir uns mit Horst Fuchs, Georg Rönick, Horst Kühn und Alfred Annemüller, während aus Stützerbach Dieter Kehl einiges zu berichten wusste.

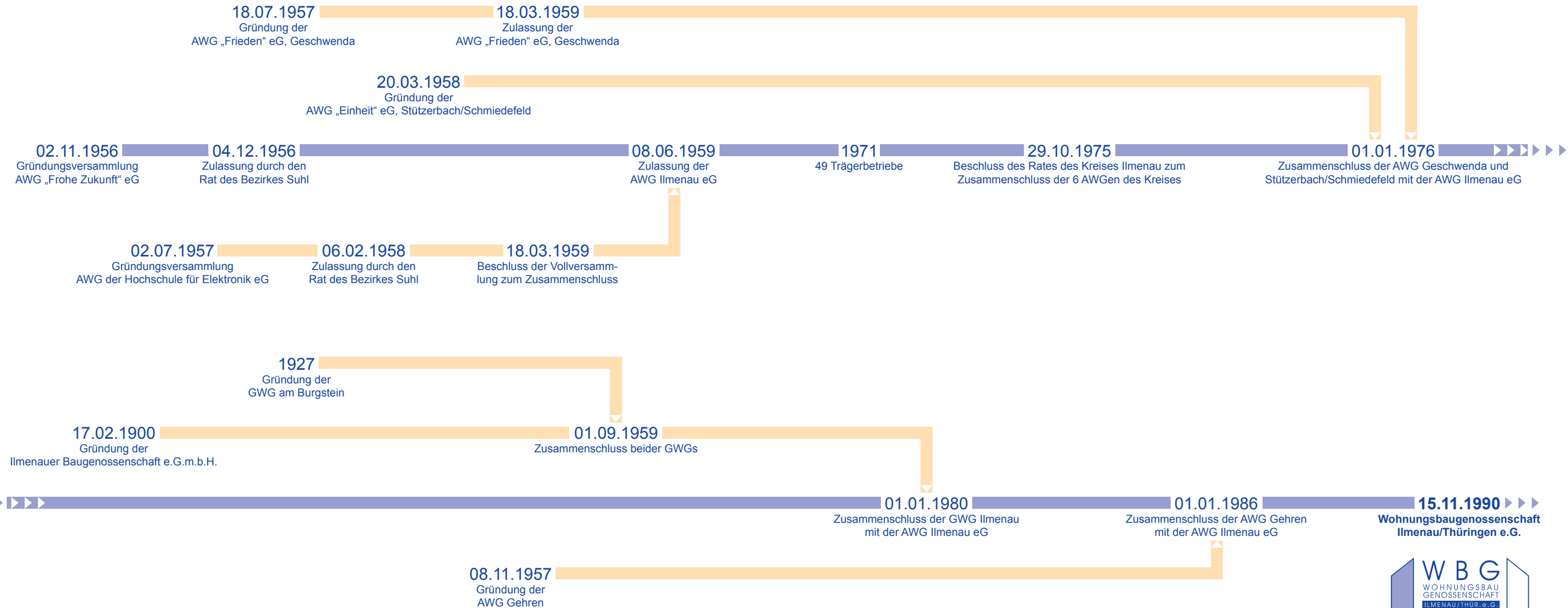
Aus Geschwenda stellten uns Ralf Groteloh und Ursula Kummer noch vorhandene Unterlagen und Fotos zur Verfügung. Bernd Frankenberger vom „Tannenlädchen“ half uns mit Material aus Zeiten der GWG Ilmenau.

Apropos Fotos, hier kamen von allen AWG einige Raritäten zutage. Roland Berghänel aus Ilmenau stellte uns eine große Anzahl vom Altneubau zur Verfügung.

Auch Freies Wort, Frau Petra Lindner von der Technischen Universität Ilmenau und die Stadt Ilmenau fanden noch Zeitdokumente in ihren Archiven.

Nachdem dieser Wust an Informationen zusammengetragen war, erstellten wir unter Mithilfe von Dr. Peter Frosch und Dr. Carl-Heinz Witting (beide Vorstand der WBG) den Zeitstrahl für die chronologische Darstellung in dieser Broschüre. Roman Korsch von der Nicht Nur Werbe- und Handelsgesellschaft mbH, Ilmenau, besorgte Entwurf und Layout.

Nun ist es an Ihnen, das Ergebnis zu bewerten. Wir hoffen, in aller Knappheit einen geschichtlich korrekten Ablauf des Geschehens in den letzten fünfzig Jahren verfasst zu haben. Unser Dank gilt allen genannten Unterstützern.





Wohnungsbaugenossenschaft
Ilmenau/Thüringen e.G.
Krankenhausstraße 1b
98693 Ilmenau

Telefon: 03677 / 20520
www.wbg-ilmenau.de

Wir bieten Geborgenheit

...seit 50 Jahren

